

Geistliche Leiterschaft in der Ehe



Lou Priolo, USA
übersetzt von Joachim Deubler, Heidelberg

Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des „Calvary Press Verlages“ aus Lou Priolos Buch „The Complete Husband“ entnommen. Voraussichtlich wird das gesamte Buch 2006 in deutscher Sprache im Betanien Verlag erscheinen. Wir möchten es bereits jetzt besonders herzlich empfehlen.

Die Redaktion

„Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist, er als der Heiland des Leibes“ (Eph 5,23).

Was bedeutet es, das Haupt deiner Frau zu sein? Es bedeutet, dass du verantwortlich bist. Du bist verantwortlich, sie zu leiten und für sie zu sorgen. Du bist letztendlich dafür zustän-

dig, was sich in ihrem Leben ereignet. Du musst dir dessen bewusst sein, was deine Frau macht und wie sie etwas macht. Es fällt in deine Zuständigkeit, bei ihr zu wohnen in Weisheit, sie zu heiligen und sie zu schützen. Vor allem aber bist du als ihr Haupt dafür verantwortlich, sie zu lieben.

Wie so oft bringt es Jay Adams unübertrefflich auf den Punkt:

„Blicken wir zurück auf Epheser 1 Vers 22, wo Paulus Christus als das Haupt über die Gemeinde darstellt.

Wenn ein Ehemann wissen möchte, wie Leitung und Hauptsein über seine Frau aussehen soll, und inwiefern sie der Leitung Christi über seine Gemeinde gleichen soll, so kann er die Antwort in diesem Vers finden. Er lautet: ‚Alles hat er [Gott] seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der [oder besser: für die] Gemeinde gegeben, die sein Leib ist.‘ Mit anderen Worten: Alles, was Christus unterworfen wurde, wurde ihm für seine Gemeinde gegeben und er ist das Haupt über seine Gemeinde ihr zum Segen, zum Wohl und zum Guten. Die Macht, Autorität, Herrlichkeit, Ehre und Herrschaft zur Rechten des Vaters wurde ihm zuteil, damit er sie für seine Gemeinde gebrauche und sie ihr zuteil werden lasse. Seine Herrschaft und Leitung ist zielgerichtet auf und für die Gemeinde. Die Gemeinde ist sein Leib. Das Haupt nährt den Körper, pflegt ihn und sorgt für ihn. Das Haupt lebt und agiert nicht für sich selbst, sondern ist fortwährend um den Körper und sein Wohlergehen besorgt. Stets sendet es den verschiedenen Teilen des Körpers Botschaften zu ihrem Wohl, zu ihrer Gesundheit und zu ihrer Sicherheit.

Die Leitung und Herrschaft des Herrn Jesus Christus ist von großer Sorge und Anteilnahme um seine Gemeinde geprägt. Genau diese Art von Leitung sollen die Ehemänner über ihre Frauen ausüben. Sie sind das Haupt über ihre Frauen in gleicher Weise, wie Christus das Haupt über die Gemeinde ist, d. h. sie üben mitnichten eine unabhängige Herrschaft aus (fern auf einem Podest stehend, ihre Frauen schrubben vor ihnen auf Knien den Boden ...). Es ist vielmehr eine Herrschaft, die der Frau dient, eine Leitung, die sich um sie sorgt. Es ist eine Führung in Liebe, die sich in Sorge um ihr Wohl verzehrt. Christus liebte die Gemeinde

so sehr, dass er für sie starb. Gibt er ihr damit nicht wirklich alles? In der Tat, sagt uns Paulus. Und so sollte es sich auch in Bezug auf unsere Ehefrauen verhalten. Hier ist kein Raum für eine tyrannische oder willkürliche Herrschaft. Herr-

schaft bedeutet Liebe, d. h. die Hingabe des eigenen Egos¹.

Indem Gott dir die Position des Hauptes verliehen hat, hat er dir in

gewisser Weise eine Uniform gegeben; eine Uniform, die dir wahrscheinlich zu groß ist, eine, in die du noch hineinwachsen musst. Du musst es erst noch lernen, deine Frau genauso zu lieben, wie Christus die Gemeinde liebt. Ebenso muss es deine Frau lernen, zwischen deiner Position als ihr Haupt und deiner Persönlichkeit, die dieser Position entgegenstrebt, zu unterscheiden. Und sie hat diese Uniform zu achten, selbst wenn sie dir sieben Nummern zu groß sein sollte. Aber du musst fortwährend alles in deinen Möglichkeiten stehende tun, diese Uniform auszufüllen. Du musst lernen, dieser liebende Führer zu sein, den Gott aus dir machen will. Je mehr du diese Uniform „ausfüllst“, indem du mehr und mehr in dieser dir von Gott geschenkten Ehrenposition lebst, desto leichter fällt es deiner Frau, die beiden ihr von Gott verordneten Haltungen einzunehmen, die ihr naturgemäß am schwersten fallen: sich dir unterzuordnen (Eph 5,22-24; 1 Petr 3,1) und dir Respekt zu erweisen (Eph 5,33; 1 Petr 3,4-5).

EIN GEISTLICHER LEITER IST EIN MANN, DER DIE VERANTWORTUNG FÜR SEINEN HAUSHALT TRÄGT

Die Schrift beschreibt uns den Charakter der Männer, die für die Leitung einer Gemeinde qualifiziert sind. Sowohl von Pastoren als auch von Diakonen wird erwartet, dass sie ihrem Haushalt in vorbildlicher Weise vorstehen.

„Der Aufseher muss untadelig sein ... der dem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält – wenn aber jemand dem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen? ... Die Diener seien [jeweils] Mann einer Frau und sollen den Kindern und den eigenen Häusern gut vorstehen“ (1 Tim 3,4-5.12).

Jeder Mann soll seinem Haushalt vorstehen; Leiter in der Gemeinde sollen ihrem Haushalt gut vorstehen. Daher ist ein geistlicher Leiter (auch ein Verwalter. Er leitet seine Familie nach biblischen Prinzipien. Es ist nicht so, dass er alles selbst in die Hand nehmen muss, sondern er leitet jedes Familienmitglied so an, dass es seine biblische Verantwortung erfüllt. Auch ist er kein „Mikro-Manager“, der immer und überall involviert sein muss, sondern er weiß um alles, was sich in seinem Heim zuträgt. Er weiß um die

Dinge, die erledigt werden müssen, aber er weiß auch, Verantwortlichkeiten an die Mitglieder seiner Familie zu delegieren, die diesen Aufgaben gerecht werden können.

„Die Leitung einer Familie zu haben, bedeutet nicht, die Gaben und Talente der Frau gering zu achten. Es bedeutet nicht, alle Entscheidungen zu treffen ohne ihre Beteiligung oder ohne die Meinung der Kinder zu achten; ebenso wenig bedeutet es, ihr keine Entscheidungsfreiheit zuzugestehen oder selbständig zu handeln. Vom biblischen Standpunkt aus trifft genau das Gegenteil zu. Ein versierter Manager versteht, seinen Betrieb am Laufen zu halten. Ebenso kann ein versierter Verwalter seine Frau und sei-



ne Kinder für ihre Aufgaben motivieren. Zweifelsohne war der Mann, der bei den Ältesten im Tor saß, ein ausgezeichnete Verwalter. Er erkannte all die Fähigkeiten und Gaben, die Gott seiner Frau gegeben hat, und er ermutigte sie, diese weiter zu entwickeln und sie aktiv zu gebrauchen. Und sie setzte sie zu seinem und dem Wohl ihrer ganzen Familie ein. Das ist es, was einen versierten Verwalter auszeichnet. Er ist nicht darauf bedacht, die Fähigkeiten seiner Frau gering zu achten oder sie zu zerstören, sondern er möchte ihre Begabungen zur vollen Entfaltung bringen. Ein guter Verwalter erkennt in seiner Frau die ihm von Gott gegebene Gehilfin. Er erinnert sich an die Schriftstelle: ‚Wer eine Frau gefunden hat, hat Gutes gefunden.‘ Er betrachtet sie nicht als ‚Anhängsel‘, sondern erkennt sie als wunderbare, freundliche und hilfreiche

**»Herrschaft
bedeutet Liebe,
d. h. die Hin-
gabe des
eigenen Egos.«**

Gabe Gottes. Sie ist eine Gehilfin und als solche lässt er sich auch von ihr helfen. Er ermutigt sie zur Hilfe⁴².

In seinem Buch „A Homework Manual for Biblical Counseling“ (*Ein Hausaufgabenheft für die biblische Seelsorge*) hat Dr. Wayne Mack einen Abschnitt mit „Erkenne deine Verantwortlichkeiten“ überschrieben. Über die Jahre habe ich dieses Material zahllose Male hilfeschuchenden Ehepaaren als „Hausaufgabe“ mitgegeben.

Gibt es Probleme in seinem Haushalt, so löst ein einsichtiger Manager diese geistlich. Konflikte in seiner Familie werden biblisch gelöst. Er hilft bei der Koordination der verschiedenen Abläufe in der Familie. Er achtet darauf, dass jedes Familienmitglied ge-



recht und gleich behandelt wird. Kann jemand zeitweilig seine Aufgabe nicht ausführen, so krempelt er bereitwillig seine Ärmel hoch und springt als „Ersatzspieler“ für sein verhandeltes Teammitglied ein. Einfach ausgedrückt: ein weiser Verwalter übernimmt bereitwillig auch solche Aufgaben, die nicht unbedingt in seinen eigenen Zuständigkeitsbereich fallen, wie zum Beispiel Windeln wechseln, Mahlzeiten zubereiten, den Boden saugen, einkaufen gehen usw.

Nach der Schrift muss er auch seinen Haushalt beaufsichtigen und „steuern“. Als ich noch auf dem Bible-College war, hatte ich eine interessante Unterredung mit der Gattin einer meiner Professoren. Diese liebe Frau hatte eine Aversion gegen das Wort „Aufsicht“, sofern es um das Verhältnis von Ehemann und Ehefrau ging. Als Seelsorger hatte ich schon viele

Männer vor mir, die ihre Autorität missbraucht haben und zu Tyrannen, zu diktatorisch agierenden Typen wurden, die ihre Frauen in schwerster Weise verletzt haben. Daher kann ich die Gefühlsregung dieser Dame gut nachempfinden. Aber als Gläubiger, der sein Leben nach der Bibel gestalten möchte, komme ich nicht um die Tatsache herum, dass eben diese Bibel lehrt, dass der Mann über die Frau herrscht:

„Zu der Frau sprach er: Ich werde sehr vermehren die Mühsal deiner Schwangerschaft, mit Schmerzen sollst du Kinder gebären! Nach deinem Mann wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen“ (1Mo 3,16).

Um die Bedeutung dieses Verses besser verstehen zu können, wollen wir uns den Ausdruck „wird dein Verlangen sein“ näher anschauen. Ein Kapitel später taucht diese Wendung nochmals auf:

„Ist es nicht [so], wenn du recht tust, erhebt es sich? Wenn du aber nicht recht tust, lagert die Sünde vor der Tür. Und nach dir wird ihr Verlangen sein, du aber sollst über sie herrschen“ (1Mo 4,7).

Über die exakte Bedeutung dieser Textstelle gehen die Meinungen der Gelehrten auseinander. Manche argumentieren, Gott beziehe sich hier auf die Primogenitur³. Demnach sollte Kain als der Erstgeborene nicht neidisch auf Abel blicken, da ihm doch bereits die Privilegien der Primogenitur zustehen – unter anderem muss sich Abel als sein jüngerer Bruder ihm unterordnen. Dies war wohl die Interpretation, der die Übersetzer der KJV folgten: „Und nach dir [ist] sein Verlangen, du aber herrsche über ihn.“

Die andere Sichtweise – die ich bevorzuge – verbindet diesen Satz mit dem vorhergehenden: „... lagert die Sünde vor der Tür.“ Dieser Auslegung entsprechend ist es die Sünde, die über Kain herrschen möchte, die er aber überwinden (beherrschen) soll. Da „keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht“ (2Petr 1,20) kann es selbstredend nur *eine* gültige Erklärung geben. Nur *eine* dieser Sichtweisen kann die vom Heiligen Geist bezweckte sein. Ohne diesen Punkt jetzt hier weiter vertiefen zu wollen, bleibt doch bei beiden Ansätzen festzuhalten, dass beide mit „wird ihr Verlangen sein“ den Gedanken der Herrschaft über etwas oder über jemanden vermitteln.

Kehren wir mit dieser Erkenntnis zurück zu 1. Mose 3,16, so können

wir die Grundaussage erfassen: „Über deinen Mann zu gebieten wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen.“ Nach meinem Dafürhalten hat die Frau – als Folge des Sündenfalles – die Neigung, über ihren Mann zu herrschen. Aber Gott spricht sich dagegen aus, denn es obliegt dem Mann, seine Frau zu leiten (Autorität

„Gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“

MATTHÄUS 20,28

für sie zu sein). Um einer potentiellen Selbstgefälligkeit, die mit dieser Position verbunden ist, zu wehren, muss ich gleich hinzufügen, dass du gleichfalls – ebenso als Resultat des Sündenfalles – die Neigung besitzt, diese Autorität dominant, diktatorisch und über das Ziel hinausschießend, auszuüben. Sei davor permanent auf der Hut, denn dies wäre ein Missbrauch deiner Macht. Darüber hinaus würde es der noch ausstehenden zweiten Definition geistlicher Leitung widersprechen.

Betrachtest du die Position und Aufgabe eines Managers, dann denkst du möglicherweise an jemanden, der als „Boss“ das Recht hat, Instruktionen zu erteilen. Das Problem mit diesem Konzept der Leitung ist, dass diese Vorstellung mehr heidnisch denn christlich ist. In einem gewissen Sinn bist du als Haupt deiner Familie zweifelsohne „der Boss“. Du bist jedoch nicht der Eigentümer der Familie: sie gehört Gott; und er selbst gibt dir die Richtlinien, welche Art von „Boss“ du sein sollst. Gewiss, du besitzt das Recht, Anordnungen zu geben; aber es fällt in deine Verantwortung, diese in Übereinstimmung mit den biblischen Grundsätzen zu erteilen. Sicher, du kannst ihre Entscheidungen „überherrschen“ (revidieren) – es muss aber aus reinen und selbst-

losen Motiven und aus biblischen Gründen geschehen.

**EIN GEISTLICHER LEITER HAT ES
VERINNERLICHT, EIN DIENER SEINER
FRAU ZU SEIN**

Ein echter Gehilfe seiner Frau steht nicht in der Gefahr, zu dem oben genannten dominanten herrschsüchtigen Tyrannen zu werden; beides schließt sich gegenseitig aus. Die Jünger des Herrn hatten eine wichtige Lektion zu diesem Thema zu lernen; betrachten wir nun dies und wenden wir uns hiervon ausgehend der Frage zu, was dies für die liebevolle Führung meiner Frau bedeutet:

„Dann trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und warf sich nieder und wollte etwas von ihm erbitten. Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: Bestimme, dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen mögen in deinem Reich! Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sagen zu ihm: Wir können es. Er spricht zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu [meiner] Linken zu vergeben, steht nicht bei mir, sondern [ist für die], denen es von meinem Vater bereitet ist. Und als die Zehn es hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder. Jesus aber rief sie heran und sprach: Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die

Großen Gewalt gegen sie üben. Unter euch wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein; gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu die-

nen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,20-28).

Um was bitten Johannes und sein Bruder in diesem Abschnitt, was genau ist ihr Ansinnen? Antwort: Die herausragendste Ehrenposition im

Himmelreich, erhaben über allen Gläubigen aller Zeiten! Welch ein Ehrgeiz?!

Jesus legt seinen Jüngern zunächst dar, dass eine solche Stellung mit ungeheuren persönlichen Opfern verbunden ist und darüber hinaus die Einsetzung in diese Ehrenposition allein Gott dem Vater obliegt. Jesus bittet danach auch die anderen Jünger zu sich. Weshalb? Weil er alle Jünger in dieser Sache unterweisen möchte. Die Empörung der anderen zehn Jünger unterstreicht die Vermessenheit des Wunsches von Johannes und Jakobus. Aber, das Aufbegehren der zehn Jünger offenbart ebenso deren Kampf mit dem Verlangen nach einer einzigartigen Stellung in seinem Reich. Beachte: Matthäus schreibt hier nicht, dass die Jünger verblüfft oder besorgt um die zwei Jünger wurden; nein, sie wurden „unwillig“ über die beiden Brüder. Jesus reagiert hierauf mit der Aussage: „Ihr wisst, dass die Regenten der Nationen sie beherrschen und die Großen Gewalt gegen sie üben.“

Zurzeit Jesu übte nahezu jeder heidnische Herrscher zur Aufrechterhaltung seiner Macht eine Form von diktatorischer Herrschaft aus. Autokratie⁴ war den Jüngern daher nur zu gut bekannt; auch wussten sie um den Machtmissbrauch, der damit nur zu oft einherging. Das Wort „beherrschen“ ist im Griechischen ein einzelnes Wort, das wortwörtlich mit „niederherrschen“ zu übersetzen ist und die Bedeutung von „unter die Gewalt von jemanden bringen“, „in Unterwerfung halten“ und „Herrschaft oder Macht über jemanden ausüben“ besitzt.

Während mit dem Terminus „Regenten der Nationen“ die Potentaten der Macht bezeichnet werden, bezieht sich der Ausdruck „die Großen“ auf die Menschen, die – außerhalb der Regierung – in der Gesellschaft eine herausragende Position der Ehre und Erhabenheit besitzen. Sie wurden zu „großen Männern“ kraft ihrer Abstammung, ihres Wohlstandes, ihrer Bildung, ihres Intellekts oder ihrer charismatischen Persönlichkeit. Wie auch immer sie in diese Position gelangten – sie genießen große Wertschätzung seitens der Gesellschaft – und sie nutzen ihre „Größe“ zur Einflussnahme und Manipulation von Menschen in einer Weise aus, die der Herr Jesus kategorisch ablehnt.

Das Verbum, das in unserem Text mit „Gewalt ... üben“ übersetzt ist, vermittelt die Vorstellung der Ausü-

bung von Macht oder Gewalt gegen jemanden (antagonistisch⁵ oder oppressiv⁶). Dank ihrer einflussreichen Position missbrauchen diese großen Männer ihre Autorität in einer herrschenden, oppressiven, diktatorischen Züge tragenden und dem Ich dienenden Weise. Dies ist mitnichten die Art und Weise, wie Jünger ihre von Gott verliehene Autorität ausüben sollen.

Jesus fährt fort: „Unter euch wird es nicht so sein; sondern wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein, und wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein.“ Er legt seinen Jüngern damit dar, dass sowohl sie als auch die Heiden mit ihren Vorstellungen falsch liegen. Ihre selbstsüchtigen Mo-



tive haben den einzig richtigen Weg zur Erlangung wahrer Größe pervertiert.

„Wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein.“ Hier zielt Jesus auf den „ungedemütigten Ehrgeiz“ seiner Jünger. „Es ist eine Sache, groß werden zu wollen oder gar der erste in seinem Reich zu sein, indem du tatsächlich gewillt bist, ein Diener und ein Sklave aller zu werden“, sagt Jesus. „Etwas gänzlich anderes ist es, den ersten Platz vor allen Bürgern des Himmelreiches zu begehren, um über sie alle zu herrschen.“

Der Herr Jesus fährt nun fort, indem er die beiden entscheidenden Punkte herausstellt. Die erste Aussage findet sich in den Worten: „Wenn jemand unter euch groß werden will, wird er euer Diener sein.“

Größe ist hier unzweifelhaft Größe in Gottes Augen. John MacArthur erläutert dies folgendermaßen:

»Ihre selbstsüchtigen Motive haben den einzig richtigen Weg zur Erlangung wahrer Größe pervertiert.«

„Jakobus und Johannes suchten Größe, die in der Welt hochgeschätzt ist. [Jesus] ... sprach von einer signifikant andersartigen Größe. Diese Größe erfreut Gott, denn sie ist demütig und selbstlos, nicht stolz und nicht selbstsüchtig. Ihn zu erfreuen und anderen Menschen in seinem Namen zu dienen führt zu wahrer Größe. In Gottes Augen ist der groß, der ein williger Diener ist“⁷.

Auch der Apostel Paulus besaß diese demütige, nicht-unterjochende Haltung. Den Gläubigen in Thessalonich bringt er in Erinnerung, dass weder er noch sein Mitarbeiter die „Ehre von Menschen [suchten], weder von euch noch von anderen, obwohl wir als Christi Apostel gewichtig hätten auf-



treten können“ (1Thess 2,6). Klar wird dies ebenso in seinem Schreiben an Philemon, in dem er ihn bittet, seinem entflohenen Sklaven Onesimus zu vergeben und diesen bei seiner Rückkehr als Bruder im Herrn anzunehmen; seine Bitte fasst er in die Worte: „Deshalb, obwohl ich große Freimütigkeit in Christus habe, dir zu gebieten, was sich ziemt bitte ich [doch] vielmehr um der Liebe willen ...“

Ein Diener ist eine Person, die ihre Rechte für nichts achtet und Anweisungen eines anderen ausführt. Zurzeit Jesu wurden als Diener die Menschen bezeichnet, die unter den Tagelöhnern die geringsten waren.

Die zweite Aussage kleidet Jesus in folgende Worte: „Wenn jemand unter euch der Erste sein will, wird er euer Sklave sein.“

Werfen wir einen Blick auf einige Definitionen des Wortes, das bei uns

mit Sklave wiedergegeben wird; im Griechisch-Lexikon findet sich: Person, die sich selbst aufgibt um sich einem anderen unterzuordnen; einem anderen hingegeben, unter Nicht-Beachtung der eigenen Interessen; ein Mensch, der sich – einschließlich seines Willens – in fortwährender Knechtschaft einem anderen unterordnet.

Die freiwillige Erniedrigung des Selbst, hin zur niedrigsten Stellung unter allen Gläubigen, liegt im Zentrum dessen, was unser Herr hier lehrt. Möchtest du „groß“ in Gottes Augen sein, möchtest du ihm mehr gefallen als den Menschen – dann werde, gleich unserem Herrn, ein Diener. Ihr christlichen Männer: wollt ihr „große“ geistliche Leiter eurer Frauen sein, dann werdet ihre Diener. So einfach ist das.

„Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus [war], der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an“ (Phil 2,5-7).

Die Nachahmung dieser Gesinnung Christi ist es, die Jesus auf den Punkt bringt, wenn er die Lektion, die er seinen dem eigenen Ich verhafteten Jüngern gibt, mit den Worten beendet: „Gleichwie ...“ Gleichwie was? „Gleichwie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,28). Jesus sagt damit: „Folgt meinem Beispiel. Ich kam nicht, um eine hohe Position zu erhalten. Ich kam nicht, damit die Menschen mir dienen – ich kam, um ihnen und ihren Bedürfnissen zu dienen.“ Wenn eine Person das Recht haben sollte, dies einzufordern, dann nur er. Aber statt auf seinem Recht zu bestehen, sich dienen zu lassen, gab er sein Leben, um anderen zu dienen. Dies ist die Art von Führung, die dem Willen Gottes entspricht. Dies ist die Art von Leiter, die du für deine Frau sein sollst – ein dienender Leiter.

Wayne Mack dringt gleichfalls zum Kern dieses Textes vor, indem er trefflich anmerkt:

„Diesem Textabschnitt nach ist ein Leiter in erster Linie ein Diener. Seine Sorge gilt nicht dem eigenen Ego; sein Anliegen ist es nicht, Befehle zu erteilen, Menschen herumzukommandieren oder seinen eigenen Weg zu gehen. Sein Verlangen geht vielmehr dahin, sich der Nöte und Problem seiner Mitmenschen anzunehmen. In der Tat ist es so: Ist ihm das Wohlergehen seiner Mitmenschen

kein Herzensanliegen, ist er nicht willens, sich selbst hinzugeben – seine persönlichen Bedürfnisse und Wünsche, sein individuellen Ziele, seine Zeit und sein Einkommen – sind ihm die Bedürfnisse anderer nicht wichtiger als die seinen, dann fehlt ihm die Qualifikation zur Führung“⁸.

Dieses Konzept des dienenden Leiters tritt nicht nur in diesem Textabschnitt zu Tage; weitere Schriftstellen hierzu finden sich beispielsweise in 1. Petrus 5,3 oder in 1. Thessalonicher 2,5-11. Gleichwohl kann Christus bei der Fußwaschung der Jünger im 13. Kapitel des Johannes-Evangeliums in „Gestalt eines Knechtes“ gesehen werden.

„Als er nun ihre Füße gewaschen und seine Oberkleider genommen hatte, legte er sich wieder zu Tisch und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Lehrer und Herr, und ihr sagt recht, denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und der Lehrer, eure Füße gewaschen habe, so seid auch ihr schuldig, einander die Füße zu waschen. Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr, auch ein Gesandter nicht größer als der, der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!“ (Joh 13,12-17)

EIN DIENER DEINER FRAU WERDEN

Da du nun um den hohen Stellenwert des liebevollen Dienens und Dienstes an deiner Ehegattin weißt, wollen wir uns nun der Frage zuwenden, welche konkreten Möglichkeiten sich dir bieten, um dem Ziel einer dienenden Führung näher zu kommen.

Erstelle eine Liste der Lebenssituationen, in denen du deine Autorität deiner Ehefrau gegenüber missbraucht hast. Nachfolgend zur Motivation deiner eigenen Überlegungen einige Beispiele aus der Praxis:

- Du bittest sie um sündige Handlungen
- Du bittest sie um etwas, das ihr ein schlechtes Gewissen bereiten wird
- Aus selbstsüchtigen Gründen verbietest du ihr etwas
- Du nutzt deine Position als Haupt für unvernünftiges Denken oder Handeln. („Ich muss mich hier nicht rechtfertigen, schließlich bin ich das Haupt dieser Familie!“)
- Du triffst eigenmächtige Entscheidungen

- Du verbietest ihr jegliche Diskussion über deine Entscheidungen
- Du bittest sie um etwas, dem sie (körperlich) nicht gewachsen ist
- Du achtest sie nicht als „schwächeres Gefäß“
- Du überschüttest sie mit übermäßig vielen Anweisungen und Verboten
- Du versuchst nicht, sie in liebevoller und freundlicher Weise um etwas zu bitten. Nein, du fährst sie an!
- Deine (verbale und nonverbale) Kommunikation mit Ihr ist ungehobelt und herablassend
- Statt Trost und liebevolle Ermutigung (um wieder das Richtige zu tun) erttet sie bei fehlerhaftem Verhalten oder fehlerhaften Entscheidungen nur Strafpredigten und scharfen Tadel
- Du schlägst sie
- Bei ungelösten Konflikten möchtest du keine „externe Hilfe“; du verbietest deiner Frau, Hilfe bei Dritten zu suchen

Bitte sie um Vergebung für die konkreten Vorfälle, in denen du keine dienende Gesinnung hattest, sondern sie herumkommandiert hast. Folgende Schritte sind sinnvoll:

- (An-)Erkenne, dass du gegen sie gesündigt hast
- Benenne die spezifischen Sünden mit ihren biblischen Bezeichnungen
- Mache dir bewusst, dass dein Vergehen sie verletzt hat
- Gibt es ein alternatives, biblisches Verhalten? Versuche, dies zu erkennen und lass es – als Zeichen der Buße – in deinem Leben konkret werden!
- Bitte sie um Vergebung

Bete regelmäßig für sie und deine Beziehung zu ihr; bitte Gott um die Weisheit und Demut, ein Diener zu werden.

- Bete für ihre Errettung (sofern sie nicht gläubig ist)
- Bete um Gesundheit und Wohlergehen für sie
- Bitte für ihr geistliches Wachstum
- Bitte den Herrn, dass sie von ihrer Gefühls-Orientierung zu einer Gehorsams-Orientierung gelangt
- Der Herr möge sie von verderblichen Einflüssen bewahren und sie so zu einer Persönlichkeit machen, die einen positiven Eindruck in ihrer Umgebung hinterlässt
- Möge sie eine Gott wohlgefällige Mutter eurer Kinder werden
- Bete darum, dass sie Charakterzüge entwickelt, die dem Charakter Christi entsprechen

- Bete, dass sie mehr und mehr zu der Frau werden kann, wie sie in Sprüche 31 und Titus 2 beschrieben wird
- Frage sie regelmäßig, was ihr auf dem Herzen liegt und bete dafür

Mach es zu deinem persönlichen Ziel, ihr zu helfen, Gott verherrlichende Lebensziele zu erreichen. Empfinde es als spannend und herausfordernd, ihr eine Hilfe zum Erfolg zu sein. Frage deine Frau nach ihren Zielen; frage sie, was du dazu beitragen kannst, damit sie diese erreichen kann. Erkenne die Ziele, schreibe sie dir auf und versuche dann – mit Gottes Gnade – gemeinsam mit deiner Frau auf diese Ziele hinarbeiten.

Finde immer wieder Gelegenheiten, sie zu unterstützen und ihr zu dienen. Investiere Zeit, Mühe, Geld; mache dir Gedanken, wie du ihr eine Hilfe sein kannst. Entdecke ihre Bedürfnisse und nutze deine Möglichkeiten, ihrem Mangel und ihren Bedürfnissen zu begegnen.

Unterstütze sie bei den täglichen Arbeiten und Pflichten. Kochen. Putzen. Sich um die Kinder kümmern. Einkaufen. – Viele Männer empfinden dies alles als „unmaskulin“. Keinen Finger machen sie krumm für etwas, dass in ihren Augen geschlechterspezifische Aufgabe der Frau ist. Das Baby beginnt zu schreien; er ist gerade im Kinderzimmer, seine Frau ist am anderen Ende des Hauses. Er kann nicht erkennen, weshalb das Kind so unruhig ist. Stattdessen ruft er laut: „Jane, das Baby brüllt! Komm her und unternimm etwas!“ Und sie muss alles stehen und liegen lassen, das ganze Haus durchqueren und die Sache selbst in die Hand nehmen. Dieser Ehemann hat (noch) nichts von biblischer Leitung verstanden.

- Lerne, sie höher zu achten als dich
- Erkenne die Qualitäten und Charakterzüge in ihr, die du in deinem Leben am meisten vermisst. Bitte sie, dir zu helfen, diese Eigenschaften zu erlangen
- Du triffst eine Entscheidung; bedenke, was dies für deine und ihre Interessen bedeutet
- Lobe die biblisch-lobenswerten Qualitäten an ihr. Nicht nur einmal, sondern immer wieder!
- Hüte dein Herz davor, kritische, vernichtende, anklagende oder abwertenden Gedanken ihr gegenüber aufkommen zu lassen. Ein solches Denken macht es dir sehr schwer (vielleicht sogar unmöglich), sie mehr zu achten als dich selbst.

Am Ende dieses Artikels möchte ich aufzeigen, in welcher Beziehung diese beiden Definitionen geistlicher Führung zueinander stehen. Während du den Abschnitt über deine Verantwortung als Verwalter (Definition 1) durchgearbeitet hast, kam dir vielleicht die Frage in den Sinn: „Wie kann ich meine Frau dazu bewegen, sich meiner Autorität zu unterstellen? Wie kann ich sie unter meine ‚Kontrolle‘ bringen – und dafür sorgen, dass sie dort bleibt?“ Diese oft gestellte Frage findet ihre Antwort in Definition 2: Du lenkst und leitest sie dadurch, dass du ihr dienst und sie in gleicher Weise liebst, wie Christus seine Gemeinde liebt. Das ist in der Tat die beste Art und Weise, wie sie motiviert werden kann, sich dir



unterzuordnen. Je mehr du dem Vorbild des Dieners entsprichst (die Uniform ausfüllst), desto leichter findet sie es, sich deiner Autorität unterzuordnen. Wie die Gemeinde Christus liebt, so wird sie dich lieben, denn du hast sie zuerst geliebt. ☛

Fußnoten

- ¹ Jay E. Adams, *Christian Living in the Home*, (Phillipsburg, New Jersey: Prebyterian and Reformed Publishing, Co., 1972), S. 95f
- ² ebd., S. 91
- ³ Vorzugsrecht des ältesten Sohnes, Erstgeburtsrecht
- ⁴ Regierungsform, bei der die Staatsgewalt unumschränkt in der Hand eines einzelnen Herrschers liegt.
- ⁵ gegensätzlich, gegnerisch, in einem nicht auszugleichenden Widerspruch stehend
- ⁶ drückend, unterdrückend
- ⁷ John F. MacArthur, *The MacArthur New Testament Commentary*, Matthew 16-23 (Chicago: Moody Press, 1988), S. 24
- ⁸ Wayne A. Mack, *Strengthening Your Marriage* (Calvary Press), S. 27
- ⁹ ebd., S. 34